

Clemens Brentano: Sprich aus der Ferne (1801)

Sprich aus der Ferne
 Heimliche Welt,
 Die sich so gerne
 Zu mir gesellt.

- 5 Wenn das Abendrot niedergesunken,
 Keine freudige Farbe mehr spricht,
 Und die Kränze still leuchtender Funken
 Die Nacht um die schattige Stirne¹ flicht²:

Wehet der Sterne

- 10 Heiliger Sinn
 Leis durch die Ferne
 Bis zu mir hin.

Wenn des Mondes still lindernde Tränen
 Lösen der Nächte verborgenes Weh;

- 15 Dann wehet Friede. In goldenen Kähnen
 Schiffen die Geister im himmlischen See.

Glänzender Lieder
 Klingender Lauf
 Ringelt sich nieder,

- 20 Wallel hinauf.

Wenn der Mitternacht heiliges Grauen
 Bang³ durch die dunklen Wälder hinschleicht,
 Und die Büsche gar wundersam schauen,
 Alles sich finster tiefsinnig bezeugt:

- 25 Wandelt im Dunkeln
 Freundliches Spiel,
 Still Lichter funkeln
 Schimmerndes Ziel.

Alles ist freundlich wohlwollend verbunden,

- 30 Bietet sich tröstend und trauernd die Hand,
 Sind durch die Nächte die Lichter gewunden,
 Alles ist ewig im Innern verwandt.

Sprich aus der Ferne
 Heimliche Welt,

- 35 Die sich so gerne
 Zu mir gesellt.

¹ **Stirne, die:** Stirn

² **flicht:** flechtet

³ **bang:** ängstlich

Quelle: Clemens Brentano: Sprich aus der Ferne. In: Ders.: Gedichte. Hg. v. W. Frühwald et al. München: dtv 1977, S. 55 f.